

mehr, und Ihr macht es wie die chinesische Prinzessin in diesem Buche, welche ihren Oberhofmächten erzähler schier nach jedem Satze mit dem Fingerchen bedroht: „Du, Du Kjing-kjang-kjö-king, wenn's nur wahr ist?!“ Ich mag aber von Euch nicht als alter Lügensack und arger Schnurrpfeifer über die Achsel angesehen werden, darum gebe ich's lieber gleich von vornherein zu, daß dies ganze Geschichtenbuch von A bis Z erlogen, erstunken und obendrein nicht wahr ist.

Aber dennoch mache ich mir gar kein Gewissen daraus, Euch alle diese Geschichten vorzuflunkern und schön gedruckt, gebunden und mit Bildern reich geschmückt auf den Weihnachtstisch zu legen; denn dies eine ist wirklich wahr und das könnt Ihr mir dreist glauben: die schönen Geschichten, die Ihr in Eurem späteren Leben hören und lesen werdet, werden meistens nicht wahr und die wahren Geschichten meistens nicht schön sein. Warum sollt Ihr Euch also nicht, solange es irgend angeht, schöne Geschichten vorlügen lassen? Die Zeit, wo Ihr die bösen wahren Geschichten am eigenen Leibe erleben müßt, kommt für jedes von Euch noch früh genug, und wer Euch inzwischen zur Freude am Schönen und zum Glauben an das Wunderbare anhält, der ist in Wahrheit Euer guter Freund — und wenn ihm selbst ein paar faustdicke Lügen mit unterlaufen, so sind das gute, fromme Lügen. Wenn Ihr auch noch so gescheit seid und an Märchen und Wunder nicht mehr glauben mögt, Ihr seid ja doch von lauter Wundern umgeben. Oder ist es etwa nicht ein Wunder, wenn aus einem kleinen quabbelichen, kahlköpfigen Schreihals, der nicht kap sagen kann, im Lauf der Jahre ein riesengroßer Mensch wird, der mit seinen Gedanken die ganze Welt fortreißt? Oder ist es kein Wunder, daß aus einem winzigen Samenkorn ein großmächtiger Baum herauswächst, der Blüten trägt und Früchte und so von Anfang bis Ende seine Art lebendig erhält? Ja, das Leben ist das schönste und größte aller Wunder. Und darum tut der fabelnde Dichter, der Märchenerzähler auch gewiß nichts Böses, wenn er den Tieren und den Pflanzen, ja selbst den toten Dingen, Schränken, Tellern und Stiefelknechten und allen möglichen Geschöpfen seiner Einbildung Leben und Sprache verleiht. Und er macht sich auch gar nichts daraus, wenn Ihr ihm seine Geschichten nicht glaubt — aber wenn Ihr ihm fröhlich bezeugen könnt, daß es schön und lustig war, was er Euch vorgelogen hat, dann lacht er sich ins Fäustchen und verlangt gar keinen besseren Lohn für seine Mühe.

Und damit, Ihr lieben Kinder, Gott befohlen! Ich tue nun meinen Lügensack weit auf und wünsche Euch viel Vergnügen.

Euer alter Freund und wohlmeinender  
Schnurrpfeifer

Ernst von Wolzogen.

Da voraussichtlich eine sehr starke Nachfrage nach dem wirklich trefflichen **Weihnachtsbuche** eintreten wird, kann ich in erster Linie nur denjenigen Firmen à cond. liefern, die gleichzeitig eine Barbestellung aufgeben. — Ich bitte deshalb, von beiliegender Vorzugsofferte ausgiebigsten Gebrauch machen zu wollen.

Leipzig und Berlin.

**Franz Moeser Nachf.**

Weißer Verlangzetteln anbei.